

ROLLSTUHLFECHTER FRED DE OLIVEIRA WILL AN DIE PARALYMPICS

«Er hat Willen und Ehrgeiz – ist in positivem Sinn ein Fanatiker»

Er liebt japanische Nudelsuppe über alles, ist Fan der britischen Rockband Muse und spielt leidenschaftlich Gitarre. Doch nicht deshalb treffen wir Fred de Oliveira. Der 20-Jährige war bis vor kurzem auch der einzige Rollstuhlfechter der Schweiz – und er hat hohe Ambitionen.

Im Übungslokal des Fechtclubs Bern bei Maître Gabriel Nielaba in der hinteren Länggasse herrscht bei unserem Besuch Hochbetrieb. Ganz vorne, bei der ersten Planché, steht ein Rollstuhl in roter Schweizer Farbe und der Aufschrift SU1 bereit. In wenigen Minuten wird Fred de Oliveira dort Platz nehmen und zusammen mit Gabriel Nielaba trainieren. «Er hat grossen Willen und Ehrgeiz und ist in positivem Sinn ein Fanatiker», sagt der Fechtmeister über seinen Schützling. Und er muss es wissen. In Deutschland trainierte er eine Gruppe von 25 Rollstuhlfechtern und holte an Paralympics 20 und an Weltmeisterschaften über 50 Medaillen mit seinen Sportlern. «Fred ist in der Schweiz ein Bot-

schafter in seinem Sport, er erzielt Fortschritte, wird schneller und hat zuletzt einen Riesensprung gemacht. Ich traue ihm zu, dass er sein erklärtes Ziel, die Teilnahme an den Paralympics in Tokio, erreichen wird.»

Mit 20 noch sehr jung

Fred de Oliveira ist ein interessanter, spontaner und intelligenter Gesprächspartner. Eben erst ist er, immer begleitet von seiner Mutter Kathrin Siegrist, von einem Turnier in Sao Paulo zurückgekehrt, erzählt frisch von der Leber weg, weshalb er Fechter geworden ist, dass ihm Action-Filme gefallen, welches seine Ziele sind, er lieber fechtet als am Computer sitzt und warum gerade Tokio sein grosses Ziel ist, obwohl er im Rollstuhlfechten mit seinen 20 Jahren noch sehr jung ist – haben doch die meisten seiner Konkurrenten die 35-Jahr-Grenze bereits hinter sich.

Von seiner Behinderung merkt der Gesprächspartner kaum etwas, würde der junge Mann mit seiner langen, wilden Afro-Frisur nicht in

für mich nicht in Frage, aber ich wollte etwas tun, bei dem man kämpfen kann», sagt der ambitionierte junge Mann. Heute trainiert er zehn Stunden wöchentlich, absolviert zusätzlich ein Krafttraining und ist mit sich und der Welt zufrieden, auch weil er sieht, «dass meine Resultate besser werden und ich mich zuletzt in Brasilien im Weltranglist weiter nach vorne arbeiten konnte».

Im Rollstuhlfechten werden die Wettkämpfer in drei verschiedene Kategorien eingeteilt (A, B und C). Fred de Oliveira gehört der Kategorie B an, weil ihn eine beschränkte Beweglichkeit und Koordination der Rücken- und Bauchmuskulatur behindert. «Ich bewege mich gut und schnell vorwärts, doch rückwärts dauert es ein bisschen länger, weshalb ich aufpassen muss, nach eigenen Angriffen nicht Kontertreffer zu kassieren.» Fred fühlt auch, dass er wie sein Maître Gabriel Nielaba bestätigt, «noch viel Potenzial nach oben besitzt. Er ist noch sehr jung und ebenso ehrgeizig, er kann durchaus hohe Ziele erreichen.»



Fred de Oliveira: Ob im Gespräch...



...oder im Training mit Maître Gabriel Nielaba (links): immer mit vollem Einsatz dabei.

Fotos: Andreas von Gurten

einem Rollstuhl sitzen, an den er seit seiner Geburt aufgrund einer Cerebralparese gebunden ist.

«Ich habe vor zehn Jahren mit Fechten begonnen, weil mir Kampfsport gefällt. Kickboxen kam

FRED CROWDFUNDING

Als erster Schweizer Rollstuhlfechter möchte Fred de Oliveira an Paralympics teilnehmen. Dank seinem Willen, Ehrgeiz, Einsatz und Talent hat er die Voraussetzungen, sein Ziel in die Tat umzusetzen. Unterstützen kann man Fred de Oliveira unter dem Link: ibiy.net/FredDeOliveira

Ein wahrer Flugmarathon

Ohne die Unterstützung seiner Mutter, die für das Umfeld sorgt, das ein Rollstuhlfechter benötigt und sich um Details kümmert, wäre der Weg, den Fred de Oliveira geht, nicht möglich. Dubai, Pisa, São Paulo, Warschau, Amsterdam, Eger und eine weitere noch zu bestimmende Destination sind die Orte, an denen sich Fred de Oliveira bei Swiss Paralympic für eine Selektion nach Tokio empfehlen will. «Von einer Medaille zu träumen, wäre wohl etwas übertrieben», sagt Fred de Oliveira. Doch in Tokio will er so oder so Erfahrungen und Anschauungsunterricht geniessen, um in vier Jahren in Paris sicher dabei zu sein. Und nicht zu vergessen: «Ich will dort japanische Nudelsuppe essen, ich könnte nur von Nudelsuppe leben, so sehr liebe ich sie.» *Pierre Benoit*

BERN IM ALL
Wir feiern 50 Jahre Mondlandung

Eröffnung der Jubiläumsfeiern am Freitag, 28. Juni 2019, um 17:30 Uhr auf dem Bundesplatz.

Mit Konzerten von Marius Bear und YOKKO

u^b
UNIVERSITÄT BERN

Gedruckt von Calameo.com unter Bern-im-All.ch